

Wem gehört der Odenwald?

„Kostengünstige und effiziente Lösung“  
WN/OZ vom 6. Dezember 2016

Anmaßend! Nur so kann man die Äußerung des BUND-Vorstandssprechers des Kreisverbands Bergstraße bezeichnen, der die Gegner der Windräder im Odenwald bezichtigt, sie würden dem Sankt Floriansprinzip „huldigen“, nur weil sie nicht widerspruchslos hinnehmen wollen, dass ihre Heimat durch sinnlose Industrialisierung zerstört wird.

Eine Organisation, die vorgibt der Umwelt und dem Naturschutz zu dienen, nimmt sich das Recht heraus, über die Köpfe der betroffenen Menschen hinweg die Schändung ganzer Landstriche nicht nur zu dulden, sondern diese auch noch zu fordern und zu fördern. Ist der Odenwald etwa Eigentum des BUND und der profitorientierten Windkraftlobby? Der Ausstieg aus der Nutzung nuklearer und fossiler Brennstoffe sei „gesellschaftlicher Konsens“. Dieser Konsens ist bei näherer Betrachtung aber der grüne Mainstream, der keine andere Meinung duldet.

Die unmittelbar von der Windindustrie betroffenen Menschen haben in der grün-populistischen Denke keinen Platz. Wer sich gegen die Landschaftszerstörungen nie gekanntes Ausmaßes in der Geschichte der Industrialisierung ausspricht, will natürlich Kernkraftwerke - so das Mainstream Totschlagargument. Die in der Presseerklärung angesprochene 100-prozentige Versorgung durch regenerative Energien wird sich allerdings spätestens nach Abschaltung der Kohlekraftwerke und des letzten Atomkraftwerks 2022 als platzende Blase erweisen, wenn bis dahin keine Stromspeicherkapazitäten geschaffen wurden.

Statt aber in Speicherkapazitäten zu investieren, sollen die letzten Winkel unseres Landes noch schnell durch überflüssige Windindustrieanlagen verschandelt werden. Offenbar ist der Bau von Windrädern für die Windkraftlobby profitabler.

Die Beeinträchtigungen der Landschaft durch die Windindustrie werden vom BUND verharmlost, weil nur die direkt notwendigen *Flächen* für Zuwegungen und Standorte gesehen werden. „Nur“ 2% der Fläche Hessens seien Vorranggebiete, d.h., 98% blieben - zur Beruhigung aller Bedenkenträger - windkraftfrei.

Verschwiegen wird dabei aber, dass die Windräder inzwischen über 200 Meter hoch sind, und diese im weiten Umkreis wahrnehmbar das Landschaftsbild zerstören.

Hubert Freiburg, Weinheim